

Ganz im Zeichen der Reichsautobahnen.

Zusammenfassend kann man nach einem Rundgang durch die große Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936 folgendes sagen: Wirtschaftlich in der Anschaffung und im Betrieb, zuverlässig im Gebrauch, frei von jedem Experiment, vielfach eingestellt auf heimische Treibstoffe, ausgerüstet mit neuesten Zubehörsystemen, dabei nicht teuer, sondern im Preis herabgesetzt, äußerlich geformt nach der erprobten Stromlinie, verbesserte Fahrleistungen, teilweise schon in der Schnelligkeit eingerichtet auf die Ausnutzung der Verkehrsverbesserungen auf den Reichsautobahnen und schließlich einfach in der Wartung — das sind die hervorragenden Eigenschaften der 500 Fahrzeuge, die auf der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936 bis zum 29. Februar zur allgemeinen Begutachtung und zum Kauf bereitstehen.

20 Kilometer Autoschau.

Diese 25. Autoschau in Deutschland ist zugleich die zehnte in Berlin; sie steht außerdem im Zeichen eines weiteren Jubiläums, des goldenen, der durch die deutschen Erfinder Daimler und Benz zur Wirklichkeit gewordenen Kraftfabrik. In über tausend Ständen, auf einer Fläche von 50 000 Quadratmetern, zeigen hier die Aussteller, was im vergangenen Jahre Konstrukteure und Zeichner, Arbeiter und Ingenieure an den alten, erprobten Modellen Neues und Besseres herausgeholt haben. Ein gewissenhafter Besuch aller Stände ergäbe einen „kleinen“ Spaziergang von 20 Kilometern. Das ist die diesjährige Schau der Autos, Anhänger, Motorräder, Zugmaschinen und Zubehörsysteme, die der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie unter Vermeidung einer Überladung außerordentlich übersichtlich gestaltet hat.

Synthetischer Kautschuk.

Berlin, 14. Februar. Die D. G. Farbenindustrie bemutigt die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936, um die Öffentlichkeit darüber zu unterrichten, was auf dem Gebiet der synthetischen Kautschukherzeugung bisher von ihr erreicht worden ist. Schon während des Weltkrieges konnte in dem heutigen Werk Levertusen der D. G. Farbenindustrie der sogenannte Methyllaufschul hergestellt werden. Wenn auch in der Folge die Arbeiten über synthetischen Kautschuk nie vollständig ruhten, so wurden sie doch erst wieder seit dem Jahre 1926 in den Werken der D. G. Farbenindustrie breiter aufgenommen, nachdem man neue Wege zur Herstellung des chemisch einfachsten Bausteines für die Kautschukherstellung, des Butadiens — ein Gas, das sich leicht zu einer Flüssigkeit verdichten läßt — sah.

Der synthetische Kautschuk ist heute aus einem anderem Baustein als der Methyllaufschul des Krieges aufgebaut. Seit dem Jahre 1926 ist unter Einfluß von ganz erheblichen Mitteln an der technischen Vervollständigung der Kautschukherstellung (Ausgangsmaterial Kalk und Kohle) aus Butadien gearbeitet worden. Je nach der Zusammenlagerungsmethode entstehen Kautschukarten von unterschiedlichen technischen Eigenschaften, die allgemein den Namen „Buna“ tragen. Mit dem Wachsen des Naturkautschukertrages war man bemüht, Bunaarten zu entwickeln, die bessere Eigenschaften als Naturkautschuk besitzen. So besitzt z. B. Reichgummi aus Buna eine höhere Alterungsbeständigkeit als Naturgummi und ist ferner viel temperaturbeständiger als Naturgummi. Diese Eigenschaften sind gerade beim Kraftfahrzeugreifen von erheblicher Bedeutung, da bei der heutigen Entwicklung des Kraftfahrzeuges und Straßenbaues die Fahrgeschwindigkeiten sich immer mehr steigern und damit die Reifen sich stärker erhitzen.

Die Gummiindustrie, früher ausschließlich an die Verarbeitung von Naturkautschuk gewöhnt, hat im Laufe des letzten Jahres, wie die Ausstellung zeigt, auch das neue Banamatierol zu verarbeiten gelernt.

In gemeinsamer Versucharbeit mit der D. G. Farbenindustrie sind hier sehr wertvolle Fortschritte gemacht worden. Reichspol, Reichsbohne und Reichsweber haben durch Vergebung von Aufträgen die Arbeit vorwärtsgetrieben.

Über eine Million Fahrkilometer wurden mit Banateifen zurückgelegt, weit über 1000 Reifen befinden sich zur Zeit in Prüfung.

Hart arbeiten, sparsam leben, nichts vergeuden!

Dr. Schacht bei der Eröffnung der Wirtschaftskammer Bremen.

In Bremen wurde im Beisein des Reichswirtschaftsministers und Reichsbaupräsidenten Dr. Schacht die aus der Industrie- und Handelskammer Bremen neu gebildete Wirtschaftskammer Bremen eröffnet.

Dr. Schacht betonte in seiner Ansprache unter anderem, daß die Herbeiführung einer verantwortungsbewußten Zusammenarbeit im Wirtschaftsleben der eigentliche Sinn der Schaffung der Wirtschaftskammer sei. Dabei läge es nicht auf die Organisation an, sondern auf den Menschen, der mit seinem Geist die Organisation besetzt. „Die deutsche Wirtschaft kann nicht von oben herab mit von oben eingesetzten und bezahlten Kräften arbeiten, sie ist auf die Mitarbeit und Erfahrung jedes einzelnen angewiesen.“ Zum Glück sei dieser Geist im deutschen Wirtschaftsleben lebendig, und gerade die hauseigenen Wirtschaftskreise hätten in musterbildender Weise ihrer nationalwirtschaftlichen Mitarbeiterpflicht Genüge geleistet.

Heute seien Ausfuhrwäse und Ausfuhrsteuerung wichtiger denn je. Ausfuhr schaffe uns Rohstoffe und Arbeitsplätze. Dr. Schacht wandte sich dann gegen gewisse leichtfertige Auffassungen über Geld- und Währungsfragen. Nur vermehrte Leistung und vermehrte Ausfuhr brächten zusätzliche Rohstoffe ins Land. Mit entwerteten Markscheinen könnten wir keine Fette, keine Baumwolle und keine Metalle am Weltmarkt kaufen. Unter ausdrücklicher Ablehnung aller Währungsexperimente betonte Dr. Schacht, daß wir nicht vor einem Geld-, sondern vor einem Güterproblem ständen. „Nur“, so schloß der Reichsbaupräsident, „indem wir hart arbeiten, sparsam leben und nichts vergeuden, werden wir den Weg in eine bessere Zukunft finden.“

Kameradschaftsabend der Militärpatroninnen in Garmisch-Partenkirchen.

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar. Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg, hatte anlässlich des am Freitag in Garmisch-Partenkirchen im Rahmen der Olympischen Winterspiele ausgetragenen Militärpatronnenlaufes zu einem Kameradschaftsabend in dem neuen Festsaalbau eingeladen. Der Veranstaltung wohnten neben den Militärattaches der beteiligten Nationen auch der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Frick, mehrere Generale, zahlreiche führende Persönlichkeiten aus der Bewegung und dem Staat bei. Rächst dem Reichsriegsminister sahen die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die am Militärpatronnenlauf teilgenommen hatten. Im Namen der Wehrmacht hielt der Reichsriegsminister seine Worte bezüglich willkommen Anschließend sprach im Namen des Olympischen Komitees dessen Präsident Graf Baillet-Latour sowie der französische Militärattaché, General Renoubeau als Donatör im Namen der beteiligten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der ausländischen Vertreter. General Renoubeau wies darauf hin, daß es sich bei der glänzend verlaufenen Veranstaltung nicht nur um militärische, sondern auch um sportliche Gesichtspunkte gehandelt habe und daß er mit Freude habe feststellen können, daß durch diesen Militärpatronnenlauf Gelegenheit gegeben worden sei, sich kennen zu lernen und mit den Gefühlen der gegenseitigen Achtung an einen harten, aber ritterlichen Kampf zu gehen. General Renoubeau wies weiterhin auf die in Garmisch-Partenkirchen zum Ausdruck gekommene Gastfreundschaft gegenüber den Vertretern der ausländischen Armeen und auf die herzliche Kameradschaft hin. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß diese Tage allen Beteiligten in steter angenehmer Erinnerung bleiben würden. Sein Trinkspruch galt dem Reichsriegsminister und der deutschen Armee.

Unterhausausprache über die Errichtung eines Verteidigungsministeriums.

Das englische Unterhaus erörterte jetzt den Gesetzesantrag des Konteradmirals Suetter, der die Errichtung eines Verteidigungsministeriums vorschlägt. Zur Begründung seines Antrages führte Admiral Suetter u. a. aus, daß seiner Ansicht nach die drei Wehrministerien nicht so vollkommen seien, als dies unter der Verwaltung des Ausschusses für Reichsverteidigung der Fall sein könne. In der Vergangenheit habe es eine beträchtliche Spannung zwischen Flotte und Armee gegeben. Seitdem sei die Luftflotte hinzugekommen. Die Flotte würde nicht in der Lage sein, ein Luftbombardement von London zu verhindern, und die Armee könne auch keinen Bombenabwurf auf englische Städte, Fabriken und Docks hintanhalten. Es sei somit ein neues Problem geschaffen worden, das nicht dadurch gelöst werden könne, daß man die Luftstreitmacht in kleinerer und schwächerer Luftstreitkräfte für die Armee und die Marine aufstelle. Es müsse vielmehr ein Verteidigungsminister über die drei Dienste gesetzt werden und sie leiten.

Vor dem Krieg, so sagte Admiral Suetter, sei die Flotte dadurch benachteiligt gewesen, daß sie keine Zepeline gehabt habe. Gegen Erde des

Mus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. Februar 1936.

Der Spruch des Tages:

Ich halte es für ein tiefes Versinken im Egoismus, wenn man den Soldatenstand nicht für den ehrenvollsten hält zu jeder Zeit seines Lebens.

Freiherr vom Stein.

Jubiläen und Gedenktage.

16. Februar.

- 1826 Der Dichter Viktor von Scheffel geboren.
- 1864 Der Schriftsteller Hermann Stehr geboren.
- 1891 Der Rassenforscher Hans Günther geboren.
- 1915 (bis 20. März) Winterschlacht in der Champagne.

17. Februar.

- 1699 Der Architekt von Anobelsdorf geboren.
- 1823 Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf gestorben.

Sonne und Mond.

- 16. Februar: S.-M. 7.17, S.-U. 17.13; M.-M. 2.22, M.-U. 10.03
- 17. Februar: S.-M. 7.15, S.-U. 17.15; M.-M. 3.35, M.-U. 10.50

Worte, die in Mode kommen.

Wir haben alle unsere Lieblingsausdrücke und Lieblingsredensarten und müssen wohl achtgeben, daß wir es uns nicht angewöhnen, sie — zum argen Mißfallen unserer Gesprächspartner — im Übermaß zu gebrauchen. Man denke z. B. an den überflüssigen Gebrauch des Wortes „nicht wahr?“. Es gibt Menschen, die nach jedem dritten Wort, ein „Nicht wahr?“ einschalten. Eine ähnliche Sprechweise liegt vor, wenn uns jemand erzählt: „... natürlich lasse ich mir so etwas nicht gefallen. Ich sage also: Hören Sie mal, sag' ich, wie kommen Sie eigentlich dazu, sag' ich, so etwas zu behaupten, sag' ich“ usw.

Alle diese Schwachworte pflegen völlig unbewußt, als Satzfüller, hingeklappert zu werden. Nun gibt es aber noch eine große Reihe anderer lebender Redensarten, die mit der besonderen Absicht zu glänzen, ausgeprochen werden. Als klassisches Beispiel eines jenseits vergänglichen Redeschmucks sei die Redensart „Ausgerechnet Banane“ angeführt, die nur während einiger Monate des Jahres 1922 in Mode war. Als Ausdruck faroklicher Verneinung wird die grafische Redensart: „Ja, von wegen!“ gebraucht. Müller, Sie sind doch ein reicher Mann! — „Ja, von wegen!“ Die letzte Redensart war: „So o'n Part!“, um anzudeuten, daß die betreffende Sache längst bekannt sei.

Es gibt manchmal sogenannten Witzbold, der hundertmal an Tage Gelegenheit findet, solche Redewörter zu gebrauchen. Woju? Das weiß er wohl selber nicht zu sagen.

Krieges seien von Admiral Beatty Zepeline angefordert worden, die aber zu spät fertiggestellt worden wären, um noch von Nutzen zu sein. Hätte man ein Verteidigungsministerium gehabt, so würde das nicht eingetreten sein. Die Admiralität sei von U-Boot-Kapitänen vor dem Kriege gewarnt worden, aber 6 1/2 Millionen Tonnen britischer Schiffe seien durch U-Boote versenkt worden. Das würde sich ebenfalls nicht ereignet haben, wenn ein Verteidigungsministerium die Frage aufgegriffen hätte.

Die Verlegung der britischen Flotte von Malta nach Alexandria

Beim Ausbruch des italienisch-afrikanischen Krieges sei auf die neuen italienischen Savoia-Bomber zurückzuführen. Es sei klar von der Admiralität gewesen, diesen Schritt zu tun. Was für Malta gelte, gelte aber auch für Gibraltar, und wenn man Gibraltar nicht verteidigen könne, dann könne man auch nicht die Pelonnesen verteidigen. Man denke nicht kriegsgemäß; man müsse die Frage der Kriegshäfen möglichst bald erörtern.

In der Aussprache

kritisierte der Regierungsliberale Lambert, ein früherer Rivallord der Admiralität, die Ausgabenpolitik der Regierung für die Wehrmacht und fragte, was die Regierung getan habe, um die Versorgung mit Lebensmitteln im Kriegsfall sicherzustellen. Es sei ein Fehler, Millionen von Pfund für die Befestigung von Singapur auszugeben und die Lebensmittelversorgung Londons auf der gleichen Stufe wie im letzten Kriege zu lassen. Der Führer der Opposition, Major Attlee, erklärte, es sei unbedingt notwendig, die Mittel der Verteidigung wirtschaftlich zu verwenden; er unterstütze den Gedanken, dem Suetterschen Vorschlag zugrunde liegen. Allerdings müsse die Kontrolle des Parlamentes über den Verteidigungsminister aufrechterhalten bleiben.

Nach weiteren Reden sprach Sir Austen Chamberlain; er bat Admiral Suetter, seine Abstimmung über seinen Gesetzentwurf zu erzwingen; die Aussprache sei äußerst ergebnisreich gewesen, sie dürfe aber erst zu Ende geführt werden, wenn die Erklärung, die die Regierung darüber zugesagt habe, vorliege.

Chamberlain ging dann dazu über, außerordentlich heftige Angriffe gegen Baldwin zu richten.

Er wiederholte eine Reihe von Erklärungen, die Baldwin in der Frage der Verteidigung innerhalb der letzten zwei Jahre abgegeben hat. Diese Ausführungen Baldwins bezogen sich auf die deutsche Wiederaufrüstung und auf den geschichteten Hoare-Laval-Plan im italienisch-afrikanischen Konflikt. Chamberlain unterstellte Baldwin, daß er das Unterhaus hinsichtlich dieser Punkte nicht hinreichend unterrichtet habe. Bezüglich der Organisation und Leitung eines Verteidigungsministeriums betonte Chamberlain, er halte es für zweckmäßig, vorhandene Einrichtungen abzuändern, als etwas Neues zu schaffen. Jedoch gäbe ihm die vorher erwähnten Erklärungen Baldwins das Recht, größere Änderungen zu verlangen, damit sichergestellt werde, daß solche Fehler wie diejenigen, die Baldwin am Tisch des Hauses innerhalb der letzten zwei Jahre habe eingeschoben müssen und für die er die Verzeihung des Hauses habe erbitten müssen, sich nicht wieder ereigneten.

Die Rede Chamberlains hat beträchtliches Aufsehen erregt, da es ganz ungewöhnlich ist, daß eine so einflussreiche Persönlichkeit wie Sir Austen Chamberlain das Haupt der Regierung unmittelbar anreißt.

Operetten-Vorstellung auf erhöhter Bühne! Heute Abend findet im „Löwen“ bekanntlich die Aufführung der Operette „Drei alte Schachteln“ durch das Weiskner Stadttheater statt. Um auch den auf der letzten Einbuße stehenden Volksgenossen einen vollen Leberblick über die Bühne zu gewährleisten, ist die Bühne vom technischen Personal des Theaters erhöht und besonders vorgerichtet worden. Auch die Benutzung von Gartenstühlen kommt nicht wieder in Frage, so daß auch dem letzten Volksgenossen ein ungetrübter Gemüß gewährt wird. Karten sind noch genügend vorhanden und an der Abendkasse zu haben.

In der Deutschen Heimatschule Wilsdruff wird Kantor Gerhardt am Dienstag im „Adler“ einführen in unser deutsches Volkslied. Der freiwillige Kirchenchor wird dazu singen. — Wesen und Wert unseres Volksliedes wird dem am tiefsten aufgegangen sein, der Wochen und Monate mitten in fremdem Volkstum leben mußte. Wie tief beglückt da ein heimlich gelungenes deutsches Volkslied! Wie tauschen die Fremden und sind gleich ergriffen von der Macht solchen Heimattums! Und ist dabei nicht so: Wir können unsere Volkslieder hundertmal gehört, hundertmal selbst gesungen haben, immer schlagen sie unser Herz aufs neue in ihren Bonn, beklüden, leugnend. Von solchem Geheimnis um dies Gottesgeschenk wird uns Kantor Gerhardt Zeugnis bringen. Füllen wir daher den „Adler“-Saal bis auf den letzten Platz: Es gilt der deutschen Seele! — Karten zu 25 Pfg. in den bekannten Geschäften.

WILSDRUFF. W. Wilsdruff

- 15. 2. RE-Kulturgemeinde und „Kraft durch Freude“ Theaterabend „Drei alte Schachteln“ 20 Uhr im „Löwen“.
- 17. 2. NSDAP. — Grundlagen-Schulung 20 Uhr Parteibeam. NSDAP. Zelle 2 — Vervollständigung mit DAF und NSB-Walter und Frauenschaftsleiterin 20 Uhr im Parteibeam.
- 18. 2. Deutsche Heimatschule Wilsdruff — 20 Uhr „Adler“ — Anker deutsches Volkslied. Gründungsfeier des Albertzweigvereins Wilsdruff — 20 Uhr im „Goldenen Löwen“.
- 19. 2. RE-Frauenkraft 1 und 2 — Frauenkraftsabend 20
- 20. 2. Deutsche Arbeitsfront — Abschnitts-Tagung 20 Uhr im Parteibeam. Monatsplanaufrüstung 20 Uhr Parteibeam.
- 23. 2. NSDAP. — Politische Leiter Dienst 8 Uhr Schützenhaus, Marschgang 1. Ferner wurden uns gemeldet:
- 21. 2. Christlicher Frauendienst 20 Uhr Pfarre.
- 22. 2. D. Turnverein — Jahreshauptversammlung 20 Uhr Der Ortsgruppenleiter.